

(2004) S. 315–339, beleuchtet den Reisebericht des Trithemius vor dem Hintergrund seiner persönlichen Situation, nämlich dem Abbruch seiner Karriere als Abt von Sponheim und der Vorbereitung auf den Neubeginn seines benediktinischen Lebens in Würzburg. Das düstere Bild der brandenburgischen *rusticitas* bildet die Folie des von Trithemius wieder angestrebten Gelehrtenlebens. Seine Anwesenheit bei der Universitätsgründung in Frankfurt/Oder wird vom Autor infrage gestellt. Der ganze Bericht sei nicht als Reisebericht, sondern als Stilisierung des persönlichen Lebensumbruchs zu lesen. Michael Menzel

---

Stammtafel der Welfen, bearb. von Heinrich BÖTTGER (†), hg. und eingeleitet von Uwe OHAINSKI, Ernst SCHUBERT und Gerhard STREICH, Reprograf. Nachdruck (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 219) Hannover 2004, Hahnsche Buchhandlung, 14 S. + 6 gef. Stammtaf. in Mappe, ISBN 3-7752-6019-6, EUR 15. – Wenn man die Karte von 1865 zusammengesetzt, im Beiheft die acht Stammtafeln (der Welfen, Liudolfinger/Ottonen, Billunger, Immedinger, Süpplingenburger und Northeimer) aus neueren Werken betrachtet und in der Einleitung gelesen hat, für Korrekturen sei auf „Zimmermanns Stammtafel und Schwennickes Neubearbeitungen der ‚Europäischen Stammtafel‘“ verwiesen, dann fragt man sich nach dem Sinn dieser Veröffentlichung. K. N.

Manfredi LANZA, Due coppie comitali franche attestate nel Modenese nei secoli IX e X: Auteramo e Adelburga, Rodolfo e Guitburga, *StM* 45 (2004) S. 361–393, beschäftigt sich eingehend mit der Verwandtschaft von Autramnus und Adelburga mit Rudolf und Vuiburga, die Hlawitschka (vgl. DA 17, 291 f.) in einer Fußnote (S. 146) schon vermutete. H. Z.

Ebba SEVERIDT, Familie, Verwandtschaft und Karriere bei den Gonzaga. Struktur und Funktion von Familie und Verwandtschaft bei den Gonzaga und ihren deutschen Verwandten (1444–1519) (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 45) Leinfelden-Echterdingen 2002, DRW-Verl., X u. 341 S., ISBN 3-87181-745-7, EUR 47. – Die Freiburger Diss. beruht auf einem geradezu einmaligen Quellenmaterial; unter Berufung auf Forschungsansätze der Historischen Anthropologie, die in Freiburg an antikem Quellenmaterial erarbeitet wurden, wertet S. die im Fondo Gonzaga des Archivio di Stato in Mantua zu Tausenden im Original oder in Abschriften erhaltenen Briefe aus, um die Beziehungen der Gonzaga zu ihren Verwandten in Deutschland zu untersuchen und so die Strukturen der verwandtschaftlichen Bindung zu analysieren. Gian Francesco Gonzaga, Herr über ein kleines Territorium um Mantua, war 1433 von Kaiser Sigmund zum Markgrafen erhoben und somit in den Fürstenstand aufgenommen worden. Nicht zuletzt um sein stets von den großen Nachbarn Mailand und Venedig bedrohtes Fürstentum abzusichern, vermählte er durch Vermittlung des Kaisers seinen Sohn Ludovico mit Barbara, einer Tochter des auf der fränkischen Plassenburg residierenden zollerischen Markgrafen Johann des Alchimisten. Diese durch Mantegnas Porträt in der Camera degli Sposi berühmte Barbara wurde eine der bedeutendsten Fürstinnen des Quattrocento, die wesentlichen Anteil an den Regierungs-